

unbedingt an erster Stelle wichtig ihre Ausgaben sind; wie sie es immer so einzurichten wissen, daß die vorhandenen Mittel bis zum letzten Pfennig für ihre Bedürfnisse daraufgehen, und alles andere auf die "zusätzlichen Mittel" vertröstet und abgeschoben wird, die ja im nächsten Etat unfehlbar bewilligt werden müssen. Diesen Leuten gegenüber halte ich es immerhin nicht für unberechtigt, daran zu erinnern, daß mir eine bestimmte Zusage gemacht worden ist. Ich selber (und meine Frau) verlange nicht viel für mich und richte mich ein, wie es eben erforderlich ist. Aber für meine Kinder möchte ich schon nach Möglichkeit sorgen, und die nächsten Jahre stellen da schon mancherlei Anforderungen an mich. Und wenn das, was Herr Professor Engel freundlichst für mich beabsichtigt hatte, sich nun noch würde ausführen lassen und ein Stückchen der Gelder der Monumenta sich vor dem Zugriff anderer Leute retten ließe, so würde ich Ihnen schon sehr zu Dank verpflichtet sein. Ich halte es nicht für unberechtigt, das auch einmal selber zu sagen, da, wenn ich schweigen würde, man mir ja mit Recht hinterher sagen und zum Vorwurf machen könnte, daß ich nicht nicht gemeldet hätte. Ich bitte also, mir diese Darlegungen nicht zu verübeln. Ich weiß sehr wohl, was ich Herrn Professor Engel an Dank schuldig bin und daß ich mich von Ihnen nur alles Guten versehen darf.

Hinsichtlich meiner Arbeiten werden Sie ja von meiner neuen Helmoltausgabe für die MG. baldigst amtlich Kenntnis nehmen. Auch eine Abhandlung im Archiv für Urkundenforschung N.F. über Berthold und Bernold hoffe ich Ihnen in allernächster Zeit zusenden zu können. Ich bin mit Plänen und angefangenen Arbeiten reichlichst überladen und kommt immer eins nach dem andern daran.

Hinsichtlich eines etwaigen Auftrags vom Reichsinstitut wird Ihnen ja Herr Professor Engel mitteilen, woran er bisher etwa gedacht und mit mir Fühlung genommen hat. Auch bin ich natürlich bereit, jede Tätigkeit, die im Rahmen der Absichten und Bedürfnisse des Reichsinstituts liegt, zu übernehmen und mich da anzupassen. Ich stelle das ganz Ihnen anheim und habe das feste Vertrauen, daß Sie im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten das Erreichbare tun werden.

Nochmals mit den besten Glückwünschen und aufrichtigsten Wünschen, in alter Gesinnung stets Ihr

B. Schneider.